

# Heirat der Führungsstäbe

**GERÜSTET** / *Im Ereignisfall kommt die neu gebildete Kantonale Krisenorganisation zum Zug. Bei der grossen Katastrophenübung Regiocat wird sie erstmals getestet.*

VON FABIAN SCHWARZENBACH

**BASEL.** Neu übernimmt die Kantonale Krisenorganisation (KKO) in Basel-Stadt bei aussergewöhnlichen Ereignissen die Führung. Früher nahmen diese Aufgabe der Kantonale Führungsstab und die Katastrophenorganisation wahr. «Wir haben diese beiden verheiratet», erklärt Polizeikommandant Roberto Zalunardo, der die KKO führt.

Den Krisenstab führt neu Stabschef Martin Roth, der dieselbe Funktion auch bei der Polizei ausübt. Die Organisation kann mit einem Verwaltungsrat und einer Geschäftsleitung verglichen werden. Roth ist mit seinem Stab nah am Geschehen. Zalunardo ist somit von der Stabsleitung und vor allem von der Rapportführung befreit. Der bisherige Stabschef, Rolf Meyer, ist Zalunardos Stellvertreter. Roth würde vom Chef Rettung, Christian Schwarz, vertreten. Zusätzlich haben ein Feuerwehroffizier – am Schadenplatz – und ein Zivilschutzoffizier – am Sammelplatz, wo geschädigte Personen «gesammelt» werden – das Kommando. Zusätzlich erledigt der Stabschef auch das normale Tagesgeschäft. Konzepte erstellen, Übungen durchführen und das Administrative erledigen. Roth organisiert auch die

Katastrophenvorsorge, die ausgebaut wird. Sie wird auf 3,5 Stellen aufgestockt. Bisher arbeitete dort nur eine Person.

«Die Polizei hat die notwendige Logistik für die Führung», erklärt Roth, weshalb die KKO bei ihr angesiedelt ist. «Es sind aber kompetente Leute aller Organisationen dabei, bei denen geriegelt wird», ergänzt der Polizeikommandant. Es nehmen keine Theoretiker die Fäden in die Hand. «Wir legen Wert auf gute Absprachen», nennt Zalunardo einen weiteren Punkt. Die gute Teamarbeit komme von vielen Übungen.

## Regelmässige Übungen mit verschiedenen Szenarien

Regelmässig finden Übungen mit Teilen der KKO statt, und es werden verschiedene Szenarien durchgespielt. Kürzlich wurde ein Lastwagen-Unfall auf der Behelfsbrücke der Autobahn beim St. Jakobsark angenommen. Dabei wurde die ganze Infrastruktur, die der Schadenplatz der KKO benötigt, «hochgefahren». Der Bürocontainer wurde in die Nähe gefahren und die Arbeit aufgenommen.

«Die Übungen sind etwas künstlich, aber notwendig», erklärt Zalunardo. Anschliessend setze man sich kritisch mit der Arbeit auseinander, um

Verbesserungen zu erreichen. Den hohen Stand noch weiter zu verbessern, lautet das Ziel. «Wir müssen den regionalen Quervergleich nicht scheuen», meint Zalunardo. «In der alten wie in der neuen Organisation ist sichergestellt, dass es funktioniert», beteuert er.

Am 23. September an der grossen Katastrophenübung «Regiocat» wird die KKO erstmals so beübt. Vertreter der Stadtpolizei Zürich und des kantonalen Führungsstabes St. Gallen werden die Basler beurteilen. Zalunardo hofft, dass Schwachstellen schonungslos aufgedeckt werden. «Es ist eine hervorragende Chance.» Spezielle Vorbereitungen haben weder Zalunardo noch Roth veranlasst. «Etwas anderes wäre eine Verzerrung des Bildes», meint Roth und fügt an: «Wir blenden uns sonst nur selber.» Zalunardo erwartet auch viele Erkenntnisse in anderen Bereichen. «Bei einem Flugzeug haben wir eine Passagierliste, bei einem Ausflugsboot nicht», nennt er ein Beispiel. Er erwartet zudem juristische oder kriminologische Knacknüsse, die auch nach der Übung noch zu reden geben werden. Getestet wird auch die Zusammenarbeit mit den deutschen und französischen Kollegen. Angekündigt für die Übung hat sich auch Bundesrat Samuel Schmid.